

Ein Freund der Ukraine

Dietrich Wohlfarth erhält das Bundesverdienstkreuz für sein Engagement

■ Von Wieland Fischer

Gotha. (tlz) Aktionen und Vereine leben zumeist vom Engagement Einzelner. Dietrich Wohlfarth ist so eine treibende Kraft – als FWG-Mitglied im Gothaer Stadtrat, in der Kirchgemeinde Siebleben und als Ideengeber der Ukraine-Freunde Gotha.

Seit 1994 organisiert Dietrich Wohlfarth Spendenaktionen für Bedürftige in Osteuropa. Er sorgt mit dafür, dass Jahr für Jahr per Sattelzug Hilfsgüter in die Region Tscherkassy gebracht werden. Jetzt wird Wohlfarth selbst beschenkt. Bundespräsident Horst Köhler hat ihm das Bundesverdienstkreuz verliehen. Am 30. März wird Thüringens Sozialministerin Heike Taubert das „Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik“ Wohlfarth persönlich überreichen.

Dietrich Wohlfarth reagiert zurückhaltend auf diese Auszeichnung. „Ich bin eigentlich nicht der Typ für solche Orden.“ Ihm liegt es mehr, sich für andere einzusetzen, wie die langjährige Arbeit der Ukraine-Freunde beweist. Wohlfarth betrachtet die Auszeichnung als Würdigung der ganzen Gruppe, deren Kern aus etwa zehn Aktivposten besteht. Der Initiator war und ist Wohlfarth, das seit 1993. Dies hat auch Uta Dehmel so gesehen, als sie Wohlfarth für das Bundesverdienstkreuz vorgeschlagen hat.

Die Aktivitäten ihres FWG-



Spenden wie Hilfsgüter sammelt Dietrich Wohlfarth (unten 2.v.l.) für Bedürftige in der Ukraine. Fotos (2): Archiv/Fischer

Freundes sind vielschichtig. Als früherer Baudezernent der Stadt Gotha leitete Wohlfarth Prozesse der Lokalen Agenda für nachhaltige Wirtschaft in die Wege. Aufgrund

seiner Initiative wurden Mitte der 90er Jahre Gedanken und Belange des Klimaschutzes in der Stadtentwicklung berücksichtigt, verankert und ein Büro eingerichtet, um die

Schritte zu steuern. Mit seinem Ausscheiden aus dem Amt erlitt dieser Prozess einen Rückschlag, was Wohlfarth heute noch bedauert. „Mit der Lokalen Agenda hätte Gotha Profil gewinnen können. Wir waren da in Thüringen führend.“ Erleichtert registriert er, dass es bei Stadtoberebenen jetzt ein Umdenken hin zu Nachhaltigkeit und Klimaschutz wieder gebe.

Die Ukraine-Hilfe baut auf Wohlfarths Einsatz und den seiner Mitstreiter. Die Kontakte zu Menschen in und um Tscherkassy reichen 30 Jahre zurück. Mit der Wende lebten sie auf. Wohlfarth leitete Hilfsaktionen in die Wege, um Unterstützung zu geben, wie sie die Menschen hier aus dem Westen erfahren haben. Für ihn ist es wichtig, den Blick nach Osten zu öffnen. „Die Ukraine ist neben Russland das größte Land Europas.“ Wohlfarth sieht dabei die vielen Probleme und Menschen, die dort in großer Armut leben. Die Gothaer halfen beim Aufbau des Waisenhauses in Dumanzy, das sie fortlaufend unterstützen. Sie organisieren Hilfe zur Selbsthilfe. Die jährlichen Weihnachtspäckchen sind da mehr symbolischer Art. Wichtig sind Wohlfarths Jugendaustausch und Aktionen, um die Aufmerksamkeit für die Ukraine wach zu halten. So wird der diesjährige Kreiskirchentag Anfang September ein Großteil des Programms der Ukraine-Hilfe widmen – Wohlfarth sei Dank!